

WK+ Theater Kleines Haus

Amerikanische Effizienz prallt auf italienische Lebensart

Die Theatergastspiele Fürth präsentierten im Kleinen Haus in Delmenhorst die romantische Komödie „Avanti, Avanti“ von Samuel Taylor mit viel Live-Musik. Die Zuschauer wurden immer wieder überrascht.

18.10.2022, 12:46

 Lesedauer: 3 Min

 [Zur Merkliste](#)

Von **Heide Rethschulte**



Die Theatergastspiele Fürth holte am Montagabend mit ihrem Stück „Avanti, Avanti“ italienisches Flair ins Theater Kleines Haus.

Foto: INGO MÖLLERS

Schlager zum Mitsingen, ein Ensemble, das mit großer Spielfreude agierte und immer wieder Überraschungen. Die Zuschauer im [Theater Kleines Haus](#) erlebten am Montagabend einen heiteren Abend, als ihnen die Theatergastspiele Fürth „Avanti, Avanti“, eine romantische Komödie von Samuel Taylor mit viel Live-Musik, präsentierten.

Gleich zu Beginn ging es furios los. Das siebenköpfige Ensemble stürmte „Amore, Amore“ singend durch die Seitentüren in den Saal und verteilte Karten an die Zuschauer, ehe das Geschehen auf der Bühne begann. Leichte technische Probleme in Form von Rückkopplungen waren schnell behoben. Der Anfangsschwung verebbte dann ein wenig. Das Publikum musste erst einmal in die Handlung eingeführt werden. Der reiche Amerikaner Alexander „Sandy“ Claiborn war nach Rom gekommen, um die Überführung seines bei einem Autounfall verstorbenen Vaters zu organisieren.

Amerikanische Effizienz prallte auf italienische Lebensart. Etwas, was Claiborns herrische Ehefrau Diana, herrlich biestig von Rebecca-Lara Müller dargestellt, gar nicht leiden konnte und deshalb abreiste. Aber nicht bevor sie den etwas unbeholfenen Botschaftsmitarbeiter John Wesley, Alexander Milz, mit einer gekonnt vor Ironie strotzenden Darstellung eines Behördenmenschen, heruntergeputzt hatte.

Richtig Fahrt nahm die Aufführung auf, als Stefanie Hertel als Schauspielerin Alison Ames und Sascha Hödl als Baldassare Pantaleone, genannt Baldo, ins Geschehen eingriffen. Alisons Mutter war zusammen mit Sandys Vater bei dem Autounfall gestorben, wovon Sandy aber nichts wusste. John Wesley hatte es nicht für notwendig befunden, ihn darüber zu informieren, weil es sich bei Alisons Mutter um eine Engländerin und nicht um eine amerikanische Staatsangehörige handelte. „Das geht uns nichts an“, meinte er achselzuckend. Baldo sollte nun helfen, die beiden verschwundenen Leichen aufzuspüren. Aber vorher traf ihn, untermalt von der Herzblatt-Musik, Amors Pfeil. Er verliebte sich unsterblich in Sandy, der wiederum seine Gefühle für Alison entdeckte.

NATÜRLICHE DARSTELLUNG

Die Drei waren ein spannendes Trio. Stefanie Hertel, die nicht nur stimmlich, sondern auch schauspielerisch durch eine sehr natürliche Darstellung der lebenslustigen und pragmatischen Schauspielerin Alison brillierte, bildete mit Stuart Sumner als Sandy, der überzeugend den Wechsel vom erfolgsorientierten Geschäftsmann zu einem die italienische Lebensart genießenden Menschen vollzog, ein schönes Paar. Das Salz in der Suppe war Sascha Hödl, der mit vollem Einsatz – er war am Ende komplett durchgeschwitzt – immer wieder mit den komischsten Verrenkungen versuchte, Sandy seine Liebe zu zeigen.

Ebenfalls als überdrehte Type glänzte David Jonas Frei einerseits in einem quietschrosafarbenen Anzug samt passender Krawatte, mit sonnengelbem Hut auf dem Kopf und Fächer in der Hand in der Rolle des Filmregisseurs Vittorio Spina, andererseits als Page und als penetrant nach Trinkgeld heischender Kellner. Für wunderbare Gesangseinlagen war Alexander Burri zuständig, der nicht nur für seine Interpretation von „O Sole mio“ Szenenapplaus erhielt.

ITALIENISCHES FLAIR

Regisseur Thomas Romer hat das Stück, das Samuel Taylor (Deutsch von Peter von Wiese) 1968 schrieb und Billy Wilder 1972 mit Jack Lemmon in der Hauptrolle verfilmte, mit viel Liebe zum Detail inszeniert. Da waren nicht nur die wunderschönen Kostüme, vor allem die Kleider von Hertel und Müller verströmten italienisches Flair, sondern auch ein Eiswagen, der Amor im weißen Kleidchen mit Flügeln, ein Schwan, der im Hintergrund durchgezogen wurde sowie Pappautos oder eine Pappvespa von Schauspielern fortbewegt, um nur einiges zu nennen.

Das erzeugte Spannung, weil die Zuschauer immer wieder überrascht wurden. Sehr wirkungsvoll war auch, dass Adrian Burri auf der Mundharmonika die Melodie von „Spiel mir das Lied vom Tod“ anspielte, als Sandys Ehefrau nach Rom zurückkehrte. So wunderte es nicht, dass das begeisterte Publikum am Ende die Zugabe, bei der noch einmal richtig gerockt wurde, stehend, klatschend und mitsingend genoss.